

einer regelmässigen Spirale eingerollten Cephalopoden mit vielfach verzweigten Kammerscheidewänden zu den bezeichnendsten Eigenthümlichkeiten der letzteren gehört.

Noch zeigte Hr. v. Hauer den Mahlzahn eines *Mastodon* vor, der in der Braunkohle von Parschlug bei Bruck an der Mur kürzlich aufgefunden und von dem k. k. Hrn. Bergrath v. Scheuchenstuel dem k. k. montanistischen Museo mitgetheilt worden war. Die beinahe gänzlich abgewetzten Höker zeigen, dass er schon lange im Gebrauche war. Die kräftige Wurzel ist sehr gut erhalten. Man hatte diesen Zahn in dem mittleren Theile des Flötzes in der reinsten Braunkohle von muschligem Bruche in einer Tiefe von 13 Klaftern unter der Oberfläche aufgefunden. Alle Nachforschungen nach weiteren Knochen waren aber bisher fruchtlos gewesen.

Hr. Bergrath Haidinger gab Nachricht von einer optischen Beobachtung des k. k. Hrn. General-Münz-Probirers A. Löwe. Er bemerkte dabei, dass neue Modifikationen von Erscheinungen, selbst wenn sie sich unmittelbar an Bekanntes anschliessen, oft einen eigenthümlichen sonderbaren Charakter an sich tragen, der ihre wahre Natur problematisch erscheinen lässt, und eben dahin gehören die farbigen Ringe, welche man beim Durchsehen durch gewisse farbige, aber ganz klare Flüssigkeiten wahrnimmt.

Hr. General-Münz-Probirer Löwe theilte vor wenigen Tagen die Beobachtung mit, dass man beim Hindurchsehen durch eine in einer zylindrischen Glasflasche aufbewahrte Lösung von Chromchlorid in Wasser, auf grünem Grunde violette Ringe erblickt, man mag das Auge in der Richtung des Durchmessers der Flasche, oder in einer andern beliebigen Richtung halten, wenn man nur noch das Grün der Auflösung vor sich sieht, das dem Violet zur Grundlage dient. Man kann die Grösse der Ringe etwa mit der Iris des Auges vergleichen, der innere Raum erinnert an die Pupille, doch scheint der Durchmesser meistens etwa den dritten Theil des Durchmessers des Ringes auszumachen.

Es ist übrigens für die Lebhaftigkeit der Beobachtung